

Zu den zwei farbigen Portraits

Autor(en): **Felchlin, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **18 (1960)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den zwei farbigen Portraits

Die Originale sind je vom Formate von 23 cm zu 18 cm, und daher in den Maßen nur unwesentlich verkleinert. Sie stellen dar Frau Katharina Trog-Cartier (1798—1885) aus Önsingen und ihren Gatten, den *Kantonsrat Viktor Trog*, geb. den 23. Mai 1799 und gestorben den 18. Dezember 1867. Er war der Sohn des Frz. Josef Trog-Kamber, des Gastwirts «Zum Rößli» in Trimbach, wohin dieser zog, als der in Olten geborene Knabe Viktor zwei Jahre alt war. Die Bilder entstanden im Jahre 1841, also fast zur gleichen Zeit wie das Familienbildnis durch Martin Disteli, welches sein Onkel Johann Georg von Tante Johanna, Cousin und Cousine malen ließ. Wir verdanken die Ermöglichung der Reproduktion seinem einsichtigen Enkel Ingenieur Franz Trog, weil er die Bildnisse im Familienarchiv treu behütet, und das männliche Porträt, von welchem er weiß, daß es anlässlich eines Küchenbrandes im Vaterhause an der Trimbacherstraße in seiner frühesten Jugend durch die Hitze sogar unter Glas Schaden genommen hatte, einwandfrei restaurieren ließ.

Urs Viktor wurde als ältester Sohn wie sein Vater zunächst «Rößli»-Wirt in Trimbach, und sodann 1841 in Olten auch Untermüller, nachdem er seines Cousins Eduard Besitz ersteigert hatte. Er betätigte sich, wie sein anderer Cousin, der nachmalige Centralbahndirektor Johann Jakob, auch als Politiker und sodann auch als Bauunternehmer für die Erstellung eines Bahntrasse-Teilstücks vom Tunneleingang weg. Er war wirtschaftlich gemäß Inventar im Familienarchiv in außerordentlich guter Situation, gehörten ihm doch nicht nur die untere Mühle in Olten und das Herrschaftshaus an der Trimbacherstraße (das er von Johann Jakob Trogs Sohn Julius, nach dessen Wegzug nach Basel, anno 1865 käuflich erworben hatte), sondern auch das Rumpelgut mit 40-Kühen-Sömmerung und 90 Jucharten Waldbodens; in Olten besaß er auch die ausgedehnte Altmatt und die Mühlematt im Gheid, neben 40 Jucharten Hardfeldackers, vier Jucharten Hagmatten und vier Jucharten Bannfeldacker. Das «Rößli» versteigerte er am 9. Dezember 1859, nachdem es um den Hauensteinpaßverkehr stille geworden war, so daß es an einen Gemeinderat Jakob Hug in Trimbach überging. Übrigens wechselte diese Gaststätte innerhalb der letzten 100 Jahre 20mal den Besitzer! Viktor Trog besaß aber auch eine Hofstatt von 1½ Jucharten und zwei Jucharten Holzlandes in Wangen, neben Gülten und einer Fahrhabe, bestehend aus Wein und Fässern, Lebware und Früchten, Mehl und Säcken, Heu und Stroh, Feld- und Hausgeräten, Silber und Lingen. All dieses macht einen ganz ungewöhnlichen Besitz aus. Dies sei allerdings weniger dargetan, weil die Feststellung wirtschaftshistorisch interessant ist, sondern vielmehr, weil diese Tatsache geeignet ist, die irrige Meinung zu korrigieren, als sei Olten vor dem Bahnbau immer nur ein unbedeutendes Landstädtchen mit hablosen Bürgern gewesen. Wenn nämlich nach Eduard Fischer schon einem Pater Ildefons von Arx die Großzügigkeit der Stiftungen durch die Bürgerschaft in einem Ausmaße, das heute noch staunen mache, aufgefallen sein soll, so gelang unserem Stadtarchivar selber — wie dieser letztes Jahr anlässlich des Rundganges durch die Altstadt der irischen Gesandten erklärte — der Nachweis, daß schon anno 1828 in Olten bei einer Einwohnerzahl von 1430 Seelen mehr als 20 Bürger über ein Vermögen verfügten, welches nach Umrechnung auf unsere Verhältnisse eine Million Franken überstieg. Da der Besitz des Viktor Trog auf die Tochter, Frau Emilie von Arx-Trog vom Café «Jura», und auch auf die Söhne Franz und Theodor Trog überging, kam ein beträchtlicher Teil seines Nachlasses über den gleichnamigen Sohn des letzteren an Olten in der Form der Trog-Stiftung, von welcher wir in den «Neujahrsblättern» 1945 berichtet haben.

* * *

Im *Maler* der Gouache-Bildnisse handelt es sich um *Joachim Senn* von Winznau, der 1810 in Dulliken geboren wurde und auf Grund seines ausgesprochenen Talentes Martin Distelis Schüler wurde. Allerdings besuchte er dann noch zur weiteren Ausbildung im Porträtfache München, Heidelberg und Paris und malte als fahrender Künstler Porträte in Neuenburg und Biel. Er lebte später abwechselnd in Olten und Solothurn, wo aus seiner Hand in vielen Privathäusern solche Gouache-Bildnisse zu finden sind. Im Jahre 1842 bekam er nach Distelis Tode die Stelle eines Zeichenlehrers an der Kantonsschule in Solothurn, wo er aber schon 1847 starb. Besonders bekannt ist von ihm die Zeichnung der «Volksversammlung von 1830 in Balsthal», an welcher sämtliche männlichen Oltner Trog teilgenommen haben sollen.

Maria Felchlin



